



Wunschzettel an das Ministerium

FÖRDERUNG: Die Gemeinde Klausen bewirbt sich um Gelder aus dem gesamtstaatlichen Wiederaufbaufonds PNRR

KLAUSEN (jp). Klausen will als Stadt ganz vorne mitmischen, dafür braucht es aber die notwendigen Geldmittel. Noch bis zum 21. Februar haben die Gemeinden Zeit, um in den Genuss staatlicher Fördermittel zur Aufwertung historischer Ortschaften zu kommen. „An Visionen und überzeugenden Projekten mangelt es nicht“, sagt Bürgermeister Peter Gasser.



„Wir haben ein riesiges Potential“, zeigt sich **Bürgermeister Peter Gasser** (im Bild) selbstbewusst. In der Gemeinde arbeite man auf Hochtouren, um die Projekte zur Aufwertung des Ortskerns fristgerecht bis Ende Februar einzureichen.

Der Gemeinde mit dem überzeugendsten Projekt winkt dabei ein Zuschuss von 20 Millionen Euro. Die Gelder stammen aus dem gesamtstaatlichen Wiederaufbaufonds PNRR. Eine in der Landesabteilung Deutsche Kultur angesiedelte Bewertungskommission, in der neben den 3

Landeskulturabteilungen auch der Gemeindenverband vertreten ist, wird die Projektvorschläge bewerten. Sie wird der Landesregierung dann jenes vorschlagen, das bis zum 15. März dem Kulturministerium in Rom zur endgültigen Entscheidung übermittelt wird. Voraussetzung ist, dass die eingereichten Projekte bis 2026 umgesetzt werden. In Rom soll dann innerhalb Mai entschieden werden.

„Gemeinde steht hinter dem Vorhaben“

Ganz vorne in der Prioritätenliste steht für die Gemeinde Klausen dabei laut Bürgermeister Peter Gasser die Realisierung des Tinne Kunst- und Kulturareals: „Die Wirtschaftstreibenden der Stadt stehen hinter dem Projekt, und auch ich sehe seine Realisierung als eine einmalige Chance für Klausen.“ Noch im Gemeinderatswahlkampf 2020 war die Realisierung des Projekts in der Stadt teils kontrovers diskutiert worden.

Die derzeit veranschlagten Baukosten des Projekts liegen bei 10 Millionen Euro. Wie in den „Dolomiten“ am 11. November berichtet, laufen die Vorbereitungen für eine EU-weite Ausschreibung des Projekts, das im Kapuzinergarten der Stadt verwirklicht werden soll. „Das



Malerisch ist die Altstadt von Klausen allemal. Mit einer Reihe von Maßnahmen will die Gemeinde die Stadt beleben. jp

Tinne Kunst- und Kulturareal soll dabei als das kulturelle Leuchtturmprojekt fungieren“, erklärt Willi Obwexer, der Präsident der Tinne-Stiftung.

In den Genuss der staatlichen Fördergelder kommen nur Projekte, die einen innovativen kul-

turellen Charakter hätten und den historischen Ortskern aufwerten, sagt Gasser.

Ganz oben auf der Wunschliste der Gemeinde Klausen stehen auch eine Erneuerung der Pflasterung der Altstadt und Maßnahmen, die Geschäftsschlie-

ßungen in der Stadt entgegenwirken sollen.

Anbindung an den Säbener Berg

Falls die gewünschten Gelder aus Rom tatsächlich nach Klausen fließen, könnte noch ein Vorhaben verwirklicht werden, von dem es derzeit nicht viel mehr, als eine Idee gibt: Eine Anbindung der Stadt Klausen an den Säbener Berg. Wie die „Dolomiten“ berichteten, beinhaltet das Gemeindeentwicklungsprogramm unter anderen die Idee eines Schrägaufzuges auf den Säbener Berg. Damit wäre es möglich, Säben barrierefrei zu erreichen. Die Tourismusgenossenschaft Klausen Barbian Feldthurns Villanders gab im Herbst 2021 beim Schweizer Unternehmen Erlebnisplan die Ausarbeitung eines Konzepts für deren Gebiet in Auftrag. Dies beinhaltet auch ein Studie zu einer möglichen Anbindung an Säben, bestätigt Michael Oberpertinger, der Präsident der Tourismusgenossenschaft. Auch habe es bereits Gespräche mit der Diözese gegeben. Oberpertinger gibt sich aber noch abwartend, man müsse erst einmal den Zuschlag bekommen.

© Alle Rechte vorbehalten